

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0070

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sondern auch sorgfältig an eine natürliche und deutliche Ordnung gebunden sind. Wir wollen solches aber mit Fleiß unterlassen, um den Leser des Vergnügens nicht zu berauben, welches er aus Lesung der ganzen Schrift schöpfen wird. Von der eigentlichen Bedeutung, und von dem Nachdruck des Namens Christus treffen wir hier eine Anzeige an, welche die Aufmerksamkeit unterhält, und die wir anderwärts eben nicht auf solche Art angetroffen haben. Auch die sieben Gründe, womit der gelehrte Herr Verfasser beweiset, daß der Heyland zu der allerbequemsten Zeit geboren sey, haben uns besonders gefallen. Nachdem der Sinn der Worte, auch ist heute der Heyland geboren, welcher ist Christus der Herr, entwickelt ist; so ziehet der Herr Verfasser den Vorhang auf, und zeigt die grossen Veränderungen, welche die Welt der Geburt Christi zu verdanken hat. Die Verdienste des Herrn Professor Chrysandors sind der gelehrten Welt schon lange bekannt. Seine Hochfürstl. Durchlaucht, der weißlichst regierende Herr Landgraf zu Hessen-Cassel, haben auch dieselben noch neulich also zu erkennen gewünscht, daß sie ihm, neben seinen übrigen öffentlichen Lehr-Ämtern, die ordentliche Profession der heiligen Gottesgelahrtheit auf der Universität Rinteln aufgetragen haben. Allein der Herr Doctor würde, unserm Urtheil nach, die Hochachtung, welche er sich durch seine Philologischen und Lateinischen Schriften bisher erworben hat, noch allgemeiner machen, wenn er sich gefallen lassen möchte, uns noch mehrere solcher wohlausgearbeiteter Abhandlungen, als diese ist, auch in deutscher Sprache zu liefern. à 12. fr.

Leipzig. Bey Lantischens Erben ist herausgekommen: *Introductio plana in philosophiam, complectens genuinas juxta quas intellectus humanus operat leges geometriæ Euclidæ ope erutas atque dilucidatas comment. aux. Joan. Jacobo Hentschio*, Phil. Mag. Lufato. in 8vo, ein halb Alphab. 4. Bl. Kupfer. Daß die Geometrie uns ordentlich

und richtig denken lehre, und im Euklides die wahren Regeln der Methode beobachtet zu finden sind, ist eine alte Wahrheit, welche durch die Aussprüche der Griechen und Römer bestätigt werden kan. Platons Ueberschrift vor seiner Academie ist bekannt, und Herr Mag. Hentsch hat sie auf dem Titel dieses Werks gesetzt. Gleichwohl ist zu verwundern, daß bey uns auch Leute, die nur auf Griechisch und Römisch Othem holen, hieran gar nicht mehr gedenken, und ohne einige Kenntniß der Mathematik grosse Gelehrte zu seyn glauben, wenn bey den Alten der Mangel dieser Kenntniß ein Beweis von dem Mangel einer guten Aufzuehung war. Denn daß Philosophen, die in der Geometrie noch nicht bis auf die verschiedenen Abtheilungen der Triangel gekommen sind, ihren Schülern die Mathematik zu wider machen, das hat seinen guten Grund. Er ist demjenigen ähnlich, nach welchem die drei Brüder im Märchen von der Sonne ihres Vaters Testament weggeschaffen. Des Herrn Mag. Hentschens rühmliche Bemühungen in gegenwärtiger Schrift können zeigen, wie genau die Vorschriften, richtig zu denken, mit der Geometrie verbunden sind. Das erste Buch des Euklides giebt ihm Anlaß, das wichtigste und nützlichste aus der Vernunftlehre in seinem natürlichen Zusammenhange vorzutragen. Er hat dieses ganze Buch hier einrücken lassen, und die logischen Betrachtungen, zu denen es Gelegenheit giebet, eingeschaltet. So handelt er nach den Erklärungen von dem Ursprunge der Begriffe der Geschlechtern und Arten, von den Gesetzen der Erklärungen und von den Abtheilungen (*distinctionibus*); die Grundsätze veranlassen ihn, zu zeigen, worinn die Natur und Beschaffenheit solcher ersten Sätze bestehe; bey den Lehrsätzen und Aufgaben handelt er von den Sätzen, von ihren Eigenschaften, als der Conversion und Opposition, (denn wir wollen diese gelehrten Sachen immer nur Lateinisch nennen, weil sie so einem vernünftigen Deutschen nicht viel nützen, wie denn der Herr Mag. Hentsch eben

ebenfalls eingesehen hat, daß die meisten logischen Schriftsteller hierinn auf eine sehr entbehrliche Art weilläufig sind) von den Schlüssen, Beweisen, unmittelbaren Folgen, Erfindung der Erklärungen und Sätze, Gebrauche der Schlüsse und den Regeln zu philosophiren. Man darf sich übrigens nicht vorstellen, als habe der Herr Mag. Hentsch hier nur die Zahl der gemeinen Vernunft-Lehren vermehrt, dergleichen jeder junge Magister, wenn er selbst Collegia zu lesen anfängt, aus dem, was er in seinen Lehrjahren nachgeschrieben, drucken läßt. Sein Aufsatz enthält eine Menge wohl überlegter und gründlicher Betrachtungen, die auch nicht allen denen befallen, welche mit großem Geschrey von der mathematischen Methode reden, und diese Methode nicht weiter, als aus Herrn S. Wolfs Auszüge kennen. Diese Methode siehet allerdings im Euklides etwas anders aus, als in einem Buche, das sein Verfasser zum Gebrauche der Schulen verfertigt, und das doch oft das non plus ultra von professoribus philosophiæ ist; denn Euklides, welchen unter den meisten Logikschreibern so wenige kennen, mußte also nothwendig dem Herrn Verfasser zu ganz andern Betrachtungen Anlaß geben. Er hat indessen auch mit seinen Gedanken die Gedanken alter und neuer Philosophen verglichen, und man si det den Aristoteles, Plato, Lock, Malebranche, Leibnhausen, Bernoulli u. s. f. auf eine Art angeführt, welche zeigt, daß der Herr Mag. diese Männer wirklich kenne, und nicht bloß mit ihrem Namen prahle, ohne ihre Schriften zu verstehen. Diese Eigenschaften versprechen, nebst der Schreibart, welche so zierlich ist, als sie in philosophischen Sachen ohne Nachtheil der Deutlichkeit und Gründlichkeit seyn kan, eine geneigte Aufnahme bey Verkündigen, und erregen ein Verlangen nach einer Fortsetzung dieser Arbeit. a 39. tr.

Göttingen. Hager hat gedruckt: M. Jo. Dan. Schumanni, pædag. Clausth. Director. Animadversiones in recentem de prin-

cipio rationis sufficientis controversiam. in 4to 10. Bogen. Die Einwürfe, welche einige Widersacher des Herrn Baron von Wolf, z. E. die Herren Crusius, Darjes, Böldicke und Struensee, wider den Satz des zureichenden Grundes, nicht haben verschweigen können, scheinen dem Herrn Mag. Schumann der Mühe werth zu seyn, genauer untersucht zu werden, und dieses ist die Gelegenheit zu gegenwärtiger Schrift gewesen. Der Herr Magister findet, daß nach der Wolfischen Erklärung des zureichenden Grundes die Fretheit verlohren gehe, und sagt dagegen, der zureichende Grund sey nicht dasjenige, woraus erkannt werden kan, warum etwas sey, sondern dasjenige, was eher ist, als etwas anders, und zu diesem alles erforderliche be trägt. Es wird eine subtile Seele erfordert, den Unterschied, der die Fretheit retten soll, hier wahrzunehmen, so viel aber glauben wir der Einsicht des Herrn Verfassers zutrauen zu können, daß wofern er Herrn Prof. Meiers Beurtheilung der Böldickschen Theodicee, und Herrn Witts Rettung der Erklärung des Grundes wider Herrn Struensee mit Aufmerksamkeit gelesen hätte, er nicht für nöthig halten würde, um der Fretheit willen weder die Erklärung des Freyherrn von Wolf, noch den Beweis des Satzes vom zureichenden Grunde zu verbessern. Was das betrifft, daß er die Grund-Ideen des Herrn Crusius und anderer bestreitet, so wird sich der Herr Verfasser am meisten selbst für diese Mühe verbunden seyn müssen, denn Einichts volle Leibnizianer haben wohl ohnedem nie an deren Unzulänglichkeit gezeifelt. Uebrigens siehet man aus dieser Schrift, daß der Herr Mag. Schumann ein gelehrter und geschickter Schul-Lehrer sey.

Leipzig. De Commerciorum apud Germanos initiis commentatio, orationi adicali a. d. XII. Jun. A. C. MDCCCL. h. l. q. c. hab. præmissa a Jo. Gottlob Boehmio, P.P.E. Der Herr Prof. Böhmie, der durch seine lateinischen Gedichte vordem seine Geschicklichkeit